

Die Geschichte der Väter Israels von Abraham bis Jakob (Kapitel 12–36)

Der zweite Teil des 1. Mosebuches ist eine Sammlung von Geschichten über die »Väter« Israels. Sie schlägt die Brücke von der Vielfalt der Völkerwelt (Kap. 10) zur Geschichte des Volkes Israel, das in der Person Abrahams von Gott aus dem Kreis der Semiten (11,10,27-32) herausgerufen, ja in einer Art zweitem Schöpfungsakt als ein besonderes Volk ins Leben gerufen wird (vgl. 12,1-3; 2Mo 19,5-6).

Die Vätergeschichten gliedern sich in drei Teile:

- Abrahamsgeschichten (Kap. 12–25),
- Jakobsgeschichten (Kap. 25–36)
- Josefserzählung (Kap. 37–50; s. dazu die Einführung).

Ein Thema zieht sich durch das Ganze hindurch, vom Aufbruch Abrahams über das wechselvolle Ergehen seiner Nachfahren bis zum feierlichen Begräbnis Jakobs/Israels in der Erde des verheißenen Landes: die Verheißung Gottes an die Väter, dass ihre Nachkommen zu einem großen Volk werden und ein eigenes Land besitzen sollen. Deshalb sind diese Geschichten in Israel immer neu erzählt worden, nicht nur als Erinnerung an die eigenen Ursprünge, sondern zugleich als Bestätigung und Vergewisserung, dass Gott seine Zusagen einlöst. Vor allem aber erkennt Israel im Schicksal der Väter ein Grundmerkmal seiner eigenen Geschichte. Herausgenommen aus der Gemeinschaft der Völker (4Mo 23,9), auch in Kanaan nie recht bodenständig, sondern auch da ein Fremdling (vgl. 3Mo 25,23; Ps 39,13), sah es sich einen besonderen Weg geführt, dessen Plan und Ziel ganz in der Hand seines Gottes lag und auf dessen Verheißung beruhte.

Dieses Ziel war für Israel auch nach der Inbesitznahme des Landes nicht ein für alle Mal erreicht, sondern im Lauf seiner Geschichte stets aufs Neue durch wechselnde Gefahren – nicht zuletzt auch von innen – bedroht. So findet Israel in den Vätergestalten Urbilder der eigenen Berufung und Gefährdung und in den von ihnen überlieferten Geschichten Zuspruch und Ermutigung in seinen Glaubensprüfungen.

Was es heißt, ganz von Gottes Zusage zu leben und auf die von ihm gesetzte Stunde der Erfüllung zu warten, wird anschaulich an der Gestalt Abrahams. Erzwungen lässt sich hier nichts (Kap. 16). Der einzige, spät geborene Sohn muss als Unterpfand für das künftige »große Volk« genügen, und auch er wird von Gott in einer Gehorsamsprobe noch einmal zurückgefordert (Kap. 22). Von dem verheißenen Land erhält Abraham nur eine – von ihm selbst gekaufte – Grabstätte zum Eigentum. Durch die Verheißung in Bewegung gesetzt, muss er das ganze Spannungsfeld zwischen Hoffen und Verzagen, zwischen Glauben und Zweifel, zwischen Geführtwerden und eigenmächtigem Tun durchleben. Bis ins Neue Testament hinein wird so Abraham zum »Vater des Glaubens« (Röm 4; Hebr 11).

In noch größeren Tiefen der Anfechtung führt die Jakobsgeschichte. Was geschieht, wenn der Verheißungsträger sich der Berufung unwürdig erweist – wie im Grunde die rivalisierenden Brüder alle beide (25,29-34; 27,1-29)? Wie wird Gott reagieren, wenn Menschen durch eigene Machenschaften Segen und Verheißung zu zerstören drohen? Gottes Heilswille kann durch Lug und Trug der Menschen nicht zerstört werden. Aber er äußert sich anders, als Menschen es je erwarten können: als bedingungslose Zusage Gottes, wo Jakob durch seine Schuld eigentlich alles verspielt hat (28,10-22); oder als schwer erkämpfter Segen, der dem rätselhaften, »dunklen« Gott abgerungen werden muss, wo die eigene Vergangenheit den äußerlich Erfolgreichen einholt (32,23-33).

Geschichtlich gesehen lassen sich die Vätergestalten der 1. Hälfte des 2. Jahrtausends v.Chr. zuordnen. Jedoch fehlt – mit Ausnahme des rätselhaften Kapitels 14 – jeder konkrete Hinweis auf einen Zusammenhang mit bekannten weltgeschichtlichen Ereignissen. Da Abraham aus dem Kulturland kommt (11,27-32), lässt seine Wanderung sich kaum überzeugend in die

großen Völkerbewegungen im arabisch-vorderasiatischen Raum jener Zeit einordnen, die vermutlich zur Einwanderung von Nomadengruppen aus den Steppen- und Wüstenregionen in die alten Kulturlandschaften des »Fruchtbaren Halbmonds« führten (so genannte amoritische bzw. aramäische Wanderung; 19./18. und 14./13. Jahrhundert v.Chr.). Auch der Ausgangspunkt von Ur mit seinem berühmten Mondheiligtum und einem Stufenturm ähnlich dem von Babel (11,1-9) kann uns über Abraham und seine Berufung nichts sagen und vor allem nicht das erklären, was ihn zum Bruch mit eben dieser Vergangenheit gebracht hat: den unableitbaren, unbedingten Ruf des erwählenden Gottes.

Abrams Berufung und Zug nach Kanaan

1Mose 12,1-3

Die Einbindung in Familie und Sippe (Haus deines Vaters/Verwandtschaft) ist für die Menschen der alten Zeit lebenswichtig. Der Ruf Gottes reißt Abram (oder Abraham; vgl. 17,5) aus der bergenden Gemeinschaft und macht ihn zum Heimat- und Schutzlosen, allein auf den Beistand seines Gottes gestellt. Mit Abra(ha)m und Sara(i) beginnt Gott seine Geschichte, die jetzt nicht im Zeichen von Fluch und Strafe (Kap. 3–11), sondern im Zeichen des Segens stehen soll (V. 3b). Dieser Segen ist für alle Völker bestimmt, aber gebunden an den Segen Abra(ha)ms (vgl. Gal 3,8-9). Der große Name, den die Menschheit in Babel sich selbst machen wollte (11,4), wird Abra(ha)m als Lohn seines Gehorsams zuteil.

1Mose 12,4-9

Außer der beweglichen Habe, wozu vor allem das Vieh zählt (13,2), nimmt Abra(ha)m auch die ->Sklaven mit, die zu seinem Hausstand gehören (vgl. 13,7; 14,14; 15,3 usw.). Sichem wie Bethel (s. Karte LA, C5 und C6) sind alte kanaanitische Stadtstaaten mit zugehörigen Kultstätten. An der heiligen Stätte bei Sichem befand sich ein mehrfach erwähnter Orakelbaum (vgl. 35,4; Ri 9,6.37; More bedeutet »Wahrsager«). Später wurde diese Stätte zu einem Heiligtum des HERRN (Jos 24,26). Abra(ha)m begnügt sich mit der Errichtung eines Altars, der wohl – als ein Zeichen – an die göttliche Zusage erinnern soll (V. 7). Von einem Opfer ist nicht die Rede, sondern nur von Abra(ha)ms Gebet (V. 8; vgl. Erklärung nach 4,26). Der Erwählte bleibt ein Fremder im verheißenen Land (Hebr 11,9). – Südland = Negeb s. Karte LA, A/B8.

Abram und Sarai in Ägypten

1Mose 12,10-13

Abra(ha)m steht vor der Wahl, zu verhungern (vgl. 42,1-2; 43,1-2; Rut 1,1) oder sich in die Hand der Ägypter zu geben, die ihn vor dem Verhungern retten könnten. In der Not entscheidet er sich, Sarai (oder Sara; vgl. 17,15) preiszugeben. An Gottes Möglichkeiten denkt er nicht. – Vom jüdischen Bergland nach Ägypten geht es hinab (V. 10; und umgekehrt herauf; s. 13,1).

1Mose 12,14-17

Abra(ha)m rettet sein Leben und wird sogar noch beschenkt; aber Sara(i) ist für ihn verloren. Jetzt greift Gott ein, obwohl Abra(ha)m ihn nicht um Hilfe angerufen hat. Die Plagen sind vermutlich Krankheiten (vgl. 2Mo 7–11).

1Mose 12,18-20

Abra(ha)m wird beschämt – auch durch den Pharao. Sein Schweigen zeigt, dass er sich schuldig weiß. Die anstößige Erzählung macht gleich zu Beginn der Abrahamsgeschichte deutlich: Der Erwählte ist ein Mensch mit seinen Schwächen; aber Gott hält trotz menschlichen Versagens die verheißene Zukunft offen.

Abram und Lot trennen sich

1Mose 13,1-7

Das Land ist in fester Hand (vgl. 2Mo 3,8), und die Weideflächen – d.h. die nicht anbaufähigen Hänge und abgeernteten Felder – reichen nicht aus für die Herden (Habe) der beiden.

1Mose 13,8-13

Abra(ha)m verzichtet großmütig auf den besseren Teil, die paradiesartige Jordansenke (Garten des HERRN). Der Frieden zwischen den »Brüdern« steht ihm höher. Lots Wahl erinnert leise an die Verführung Evas durch die verlockende Frucht (3,6) – und schon kündigen sich mögliche Folgen an (V. 13).

Abram glaubt der Verheißung Gottes

1Mose 15,1

Die Zusage Gottes hat vorwegnehmend schon den Zweifel im Blick, den Abra(ha)m dann ausspricht. Schild = Schutz (vgl. Ps 3,4; 7,11; 28,7; 84,12).

1Mose 15,2-6

Gottes Zusage überbietet Abra(ha)ms Erwartungen weit: er hatte nur über die Kinderlosigkeit geklagt! Als Israel in der Exilszeit an seiner eigenen Zukunft zweifelt, wird ihm gerade diese Seite der Abrahamsverheißung wichtig (Jes 51,1-2; 54,3). An bestimmten Wendungen in V. 1 und 6 lässt sich ablesen, dass der Abschnitt gerade damals seine Formung erhielt. – Für Paulus wurde Abra(ha)m zum Ur- und Vorbild bedingungslosen Glaubens, der vor Gott als Gerechtigkeit angerechnet wird (Röm 4,3). Im Alten Testament geht es bei der Gerechtigkeit (V. 6) jedoch nicht um die Bedingung des ewigen Heils, sondern um die rechte Stellung des Menschen zu dem erwählenden Gott. Der Glaube als die unerschütterliche Gewissheit, dass auf Gottes Zusage Verlass ist (vgl. Jes 7,9; 28,16), ist die rechte, einzig sachgerechte Antwort des Menschen auf Gottes verheißendes Wort.

Hagar und Ismael

1Mose 16,1-3

Kinderlosigkeit bedeutet im Altertum ein schweres Los, weil man nur in seinen Nachkommen weiterzuleben glaubte. Die kinderlose Frau wird gering geachtet (V. 4; vgl. 1Sam 1,1-17). In diesem Fall geht es zugleich um die Verheißung von 12,2; 15,4-5. Nach altorientalischem Brauch konnte die kinderlose Ehefrau ihrem Mann ihre persönliche Sklavin (vgl. 29,29; 30,3-13) zur Verfügung stellen; das mit ihr gezeugte Kind galt als Kind der Ehefrau, sofern die Sklavin auf dem Schoß der Herrin gebar (30,3).

1Mose 16,4-6a

Sara(i)s Versuch führt nicht zum Ziel, weil beide Frauen den unvermeidlichen Konflikt nicht aushalten. Nur zwischen den Zeilen kann man lesen, dass menschliche Selbsthilfe hier auch gar nicht zum Ziel führen soll.

Ewiger Bund und neue Namen. Verheißung Isaaks und Beschneidung

1Mose 17,1-2

Zum wiederholten Male erhält Abra(ha)m, nunmehr hochbetagt, die Zusage zahlreicher Nachkommenschaft (12,2; 15,5), während ihm noch nicht einmal der einzige Erbe geboren ist. Man kann in der Kette der Verheißungen eine Glaubensprobe für Abra(ha)m sehen; es lässt sich aber auch erkennen, wie in der Folge der Abra(ha)mgeschichten verschiedene Überlieferungen zu Wort kommen. In Kap. 17 ist es die priesterliche Überlieferung (vgl. Einführung in die Mosebücher), die in der Beschneidung das Zeichen für den ->Bund Gottes mit Abraham und seinen Nachkommen sieht.

Während Abraham in 12,1 auf einen ganz bestimmten Weg geschickt wurde, soll nun sein ganzes Leben ein Wandel vor Gott, d.h. im Licht seines Angesichts und nach seinen

Weisungen sein, und zwar vorbehaltlos und ungeteilt: »ganz« (so wörtlich statt fromm). Hinter der Übersetzung der allmächtige Gott verbirgt sich der alttestamentliche Gottesname ->El-Schaddai, dessen Bedeutung unsicher ist. In der Vätergeschichte begegnet er stets im Zusammenhang mit der Segens- und Mehrungsverheißung (28,3; 35,11; 48,3-4; 49,25; vgl. weiter 2Mo 6,3 und Erklärung).

1Mose 17,3-8

Der ->Bund zwischen Gott und seinem Volk ist kein gegenseitiges Bündnis, sondern beruht ganz und gar auf dem erwählenden Handeln Gottes (ich betont in V. 4). Mit der Bundeszusage bindet sich Gott unauflöslich an dieses Volk: Ich will euer Gott sein (V. 7). Die Umbenennung Abrams bringt seine Stellung als »Vater einer großen Menge« zum Ausdruck (so kann Abraham gedeutet werden, während Abram zu verstehen ist als »Mein Vater, d.i. Gott, ist groß«).

1Mose 17,9-14

Der ->Bund, den Gott gewährt, nimmt Abraham und dessen Nachkommen zugleich in Pflicht: Die Antwort auf Gottes erwählende Zuwendung ist der Gehorsam der Erwählten gegenüber der göttlichen Weisung. Stellvertretend für diese Antwort steht hier der Ritus der ->Beschneidung. In der Zeit des babylonischen ->Exils, als das Volk Land und Tempel verloren hatte, wurde sie zu dem Bundeszeichen und zugleich zum Bekenntnisakt, der Israel als Gottesvolk von den Völkern unterscheidet, unter denen es lebt. (In Kanaan hatte sie als Unterscheidungszeichen noch keine Bedeutung, weil die Kanaaniter und alle Nachbarn mit Ausnahme der Philister selbst die Beschneidung übten.)

1Mose 17,15-16

Beide Namensformen bedeuten »Fürstin«. Durch die Umbenennung wird Sara (im Gegensatz zu Hagar mit Ismael) in die Verheißung von V. 5-6 einbezogen. Die Völker, die von Sara stammen sollen, sind die zwölf Stämme Israels.

1Mose 17,17-18

Abraham kann die unerhörte Zusage nicht glauben; deshalb setzt er auf Ismael. Im Gegensatz zu 18,12-13 (Sara lacht) wird er dafür nicht getadelt; aber Gott geht souverän über den Unglauben hinweg, der ihn nicht hindern kann, seine Verheißung zu erfüllen. Der Name des Sohnes (s. Erklärung nach 21,7) wird Gottes wunderbares Wirken bezeugen und Abrahams Zweifel beschämen.

Der HERR bei Abraham in Mamre

1Mose 18,1-5

Die Geschichte wird so erzählt, dass der Hörer von Anfang an weiß, wer hinter den Gästen Abrahams steht, während Abraham und Sara es erst nach und nach erkennen. Abraham übt den Fremden gegenüber sprichwörtliche Gastfreundschaft. Auch das Begrüßungswort (Herr, hab ich Gnade gefunden...) ist Ausdruck orientalischer Höflichkeit gegenüber Menschen (vgl. 32,6; 34,11; 50,4). Der Erzähler lässt es in der Schwebe, ob Gott mit zwei Begleitern auftritt oder sich in einer Dreierheit von Boten verkörpert. Die Kirchenväter haben in der Dreierheit der Boten das Geheimnis der göttlichen Dreieinigkeit angedeutet gefunden. – Zu Mamre (V. 1) s. Erklärung nach 13,18.

1Mose 18,6-14

Abraham und Sara sind so alt geworden, dass die Ankündigung eines Sohnes bei Sara nur ein ungläubiges Lachen auslösen kann. Menschliche Möglichkeiten sind hier in der Tat am Ende; aber es soll deutlich werden, dass das Volk Israel sich ganz der schöpferischen Macht Gottes verdankt (vgl. Gal 4,22-23). Über Abrahams Reaktion wird nichts gesagt. Für Paulus, der die hoffnungslose Lage von V. 11 mit 15,6 zusammensieht, wird er zum Urbild unerschütterlichen Glaubens und »Vater« der Glaubenden (Röm 4,13-25).

1Mose 18,15

Jetzt hat Sara in dem Sprecher den Boten des HERRN erkannt; darum möchte sie ihr Lachen ungeschehen machen. Die Antwort des Gottesboten ist nicht nur Tadel, sondern als Anspielung auf den Namen Isaak (s. Erklärung nach 21,7) zugleich Hinweis auf die Erfüllung.

Abrahams Fürbitte für Sodom

1Mose 18,16-22

Das Nebeneinander von Dreien und Einem – die Männer/der HERR – setzt sich fort (s. Erklärung nach V. 5). Erst mit V. 22 (beachte V. 22b als Anfang des folgenden Abschnitts!) findet eine Trennung statt: Die (zwei) Boten gehen nach Sodom, der HERR bleibt noch vor Abraham stehen (so nach dem ursprünglichen hebräischen Text, der von den jüdischen Überlieferern als anstößig empfunden und verändert wurde in: Abraham blieb vor dem HERRN stehen). V. 21 erinnert an 11,5.7 und ist als Mitteilung an Abraham, die es dem Zusammenhang nach darstellen muss, auffallend formuliert.

1Mose 18,23-25

Abraham, der nach V. 19 dazu berufen ist, seine Nachkommen Recht und Gerechtigkeit zu lehren, fragt im Blick auf Gottes kollektives Strafgericht an Sodom nach der Gerechtigkeit des Richters der Welt. Es ist dieselbe Frage, die in Hiobs Anklagen (z.B. Hiob 21) zum Ausdruck kommt und die von der Erwartung ausgeht: Wenn Gott gerecht ist, muss sich das im unterschiedlichen Schicksal der ->Gerechten und der ->Gottlosen zeigen. Dass die Erfahrung dem oft nicht entspricht, ist eine bedrängende Frage, die im Hiobbuch, in Ps 73 und in Hes 18 unterschiedlich beantwortet wird. Hier in der Abrahamsgeschichte ist die in jedem Redewechsel erneut bekräftigte Antwort Gottes, bezogen zunächst auf das Beispiel Sodom: Der Richter der Welt richtet gerecht.

1Mose 18,26-32

Zehn ist die kleinste mögliche Gruppe; was darunter liegt, sind Einzelne, die – wie Kap. 19 zeigt – gerettet werden können, ohne das allgemeine Strafgericht aufzuheben. Abrahams leidenschaftliche Vorhaltungen, die bis an die Grenze des Gott geschuldeten Respekts gehen, zielen allein auf Gottes Gerechtigkeit (er darf die Gerechten nicht mitbestrafen), nicht auf sein Erbarmen mit den Sündern. Dass ein Gerechter stellvertretend für die Verlorenen eintreten könnte (1Petr 3,18; Röm 5,6-8), ist in diesem alttestamentlichen Text noch nicht im Blick. Untergang von Sodom und Gomorra. Lots Errettung

1Mose 19,1-3

Lot, in Sodom selbst ein Fremder (V. 9; vgl. 13,5-13), übt in mustergültiger Weise Gastfreundschaft an den beiden Fremden, die erst hier als ->Engel bezeichnet werden und die er vorläufig noch nicht als solche erkennt.

1Mose 19,4-5

Die sprichwörtlich gewordene Verderbtheit der Leute von Sodom (s. die Verweisstellen zu 18,20) zeigt sich hier in doppelter Weise: Sie missachten das Gastrecht, das den alten Völkern heilig war und das jedem, der einmal als Gast aufgenommen worden ist, strikten Schutz gewährt – und sie üben sexuelle Praktiken, die Israel verabscheut (3Mo 18,22; über sie hermachen meint den Geschlechtsverkehr; wörtlich »sie erkennen«; vgl. 4,1.25).

1Mose 19,6-8

Lot achtet das Gastrecht so hoch, dass er lieber seine Töchter der Vergewaltigung ausliefert als seine Gäste (vgl. Ri 19,22-24).

1Mose 19,9-16

Dass Lot zögert, ist verständlich; denn er muss seinen ganzen Besitz aufgeben. Aber er kann gerettet werden, weil er die Ankündigung des Strafgerichts nicht, wie die Verlobten seiner Töchter, lächerlich fand (V. 14).

1Mose 19,17-23

Gott geht so weit, dass er sich auf die Wünsche des überängstlichen Lot einlässt und sein Handeln sogar von ihm abhängig macht. Zoar bedeutet klein (zur wahrscheinlichen Lage s. Karte LA, C8).

1Mose 19,24-26

Man vermutet, dass die untergegangenen Städte am Süden des Toten Meeres lagen. Die Schilderung deutet auf eine Naturkatastrophe. – Lots Frau missachtet die Warnung von V. 17. Wenn Gott Gericht hält, ist weder menschliche Neugier am Platz noch der wehmütige Blick des Geretteten auf das, was er zurückgelassen hat. Der Anblick des Untergangs, dem sie gerade entkommen ist, lässt die Frau vor Entsetzen erstarren. Am Südwestende des Toten Meeres findet man noch heute Steinsalzsäulen, die durch Erosion entstehen und an das Schicksal von Lots Frau erinnern.

1Mose 19,27-29

Um Abrahams willen hat Gott Lot gerettet. Dabei ist an die Tatsache der Verwandtschaft gedacht, nicht an Abrahams Fürsprache in 18,23-33. Lot hat sich nach 19,1-11 aber auch als der Rettung würdig erwiesen.

Isaaks Geburt

1Mose 21,1-2

Die Ankündigung von 18,14 ist in Erfüllung gegangen. Das Wort heimsuchen wird heute nur noch in negativem Sinn (von einem Strafgericht oder Schicksalsschlag) gebraucht; hier meint es: Der HERR sah Sara gnädig an, nahm sich ihrer an.

1Mose 21,3-7

Der Name Isaak bedeutet »er/sie/man lacht«. In Saras Ausruf in V. 6 werden dafür zwei mögliche Deutungen gegeben (für eine dritte s. 18,12): 1. Sie = Sara lacht vor Freude; 2. man = die Umgebung nimmt an dieser Freude teil (statt über mich besser: mit mir). Das Motiv für das Lachen der Menschen nennt V. 7, wo zu übersetzen ist: »Wer hätte Abraham je gesagt, d.h. die frohe Botschaft gebracht, dass ...«

Abrahams Versuchung. Bestätigung der Verheißung

1Mose 22,1-2

Abraham wird von Gott versucht, d.h., sein Glaube wird auf eine schwere, fast übermenschliche Probe gestellt. Gott kann wieder zurückfordern, was er geschenkt hat, sogar das Liebste, was ein Mensch besitzt (wie V. 2 unterstreicht). Der Gedanke, dass damit zugleich die Erfüllung der Verheißung von 12,2; 15,4-5 infrage gestellt wird, bleibt im Hintergrund: Abraham wird hier nicht in seiner Sonderstellung als Ahnvater des Volkes Israel, sondern als Vater in seinem allgemein menschlichen Fühlen angesprochen. Die Aufforderung zum Aufbruch mit unbestimmtem Ziel erinnert jedoch an 12,1: Von neuem ergeht der Ruf an Abraham, alles zurückzulassen.

V. 2: Ein Land Morija ist nicht bekannt; vielleicht will der Erzähler den Schauplatz mit dem Tempelberg von Jerusalem in Verbindung bringen (vgl. 2Chr 3,1).

1Mose 22,3-14

Abraham hat die schwere Probe bestanden, in schweigendem, klaglosem Gehorsam. (Hebr 11,19 schwächt die Probe ab durch den Gedanken an die Möglichkeit einer Totenerweckung, wofür es im Text keinen Anhalt gibt.) Darum braucht das Opfer nicht mehr ausgeführt zu werden. Seine aus der Not geborene Antwort an Isaak (V. 8) hat sich bewahrheitet. Das klingt an im Namen der Stätte, der (im Hebräischen gleich lautend) beides bedeuten kann: Gott »ersieht« sich ein Opfertier, und: Gott sieht den Schwergeprüften in seiner Not. Zu einer anderen Deutung s. Textanmerkung im Anhang; zum Engel des HERRN s. die ->Sacherklärung.

In der Umwelt Israels war es eine verbreitete Praxis, den Erstgeborenen zu opfern, um sich dadurch Kindersegen zu sichern. In Israel wird ein solches Opfer strikt abgelehnt (->Moloch). Gott lässt sich Segen nicht abzwängen, auch nicht durch schmerzhaftes Opfer. Allerdings erwartet er vom Menschen die Bereitschaft, ihm auch das Liebste zu geben, ohne dafür auf eine Gegengabe zu rechnen. – Wenn Paulus in Röm 8,32 von Gott sagt: »der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat«, so tut er es mit einem deutlichen Anklang an V. 12: Was Gott Abraham letztlich erspart hat, das mutet er sich selber zu. Gottes Vaterliebe bringt das Opfer, durch das uns allen das Leben geschenkt wird. Die christliche Auslegung sieht deshalb in dem Widder einen Hinweis auf das »Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt« (Joh 1,29). 1Mose 22,15-18

Die Verheißungen von 12,1-3; 13,16; 15,5 werden Abraham feierlich bestätigt. Die Meinung ist nicht, dass Abraham sich die Verheißung durch seine Gehorsamsleistung verdient hat; wohl aber erinnert die Formulierung an den Bundesgedanken des 5. Mosebuches mit seiner bedingten Heilszusage (5Mo 26,16-19; 29,8.24-27).

Abrahams zweite Ehe. Sein Tod und Begräbnis

1Mose 25,1-4

In der Form von Verwandtschaftsbeziehungen werden in alter Zeit die Beziehungen zwischen den Stämmen und Völkern dargestellt. Hier ist neben den Ismael-Nachkommen (V. 12-16) eine weitere Gruppe arabischer Stämme in eine verwandtschaftlich-freundschaftliche Beziehung zur Isaak-Israel-Linie gesetzt. Der Name Ketura = Räucherung weist auf Arabien als Land des Weihrauchs. Saba, Dedan und Midian sind als Völkernamen bekannt.

1Mose 25,5-8

Die hohen Altersangaben hier und anderswo (vgl. Kap. 5) sind Ausdruck für ein erfülltes Leben. In Israel galt nur ein früher oder »böser« Tod als Gericht Gottes. Ein ruhiger Tod in hohem Alter wurde als die von Gott dem Menschen gesetzte Grenze angenommen (alt und lebenssatt). Die Wendung zu seinen Vätern versammelt (vgl. 15,15; 35,29 und Verweisstellen dort) spiegelt die Bedeutung des Sippenzusammenhangs in der älteren Zeit. Wie im Leben, so ist auch im Tod der Mensch Glied einer Gemeinschaft, die auf Blutsbande gegründet ist.

Äußerer Ausdruck dafür ist die Beisetzung im Familiengrab (vgl. 49,29-32).

1Mose 25,9-11

Isaak und Ismael handeln bei Abrahams Begräbnis gemeinsam und gleichberechtigt; aber der Segen Abrahams geht auf Isaak über. Zu den Einzelheiten s. die Verweisstellen.